

schaftliche Gedanke sogleich die ganze zivilisirte Welt durchzuckt, wie Tausende ihn ergreifen und auf den verschiedensten Gebieten des Lebens zu verwerthen suchen. Je tieferen Einblick wir aber in das geheimnisvolle Walten der Naturkräfte gewinnen, desto mehr überzeugen wir uns, dass wir erst im ersten Vorhofe der Wissenschaft stehen, dass noch ein ganz unermessliches Arbeitsfeld vor uns liegt, und dass es wenigstens sehr fraglich erscheint, ob die Menschheit jemals zur vollen Erkenntnis der Natur gelangen wird. Es liegt daher kein Grund vor, an der Fortdauer des progressiven Aufschwunges der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung zu zweifeln, wenn nicht die Menschen selbst durch kulturfeindliche Handlungen sie durchkreuzen. Doch selbst solche feindliche Eingriffe könnten fortan nur zeitweise Unterbrechungen des Entwicklungsganges, höchstens nur partielle Rückschritte hervorrufen; denn dank der Buchdruckerkunst und der jetzt schon grossen räumlichen Ausbreitung der modernen Kultur können die naturwissenschaftlich-technischen Errungenschaften der Menschheit nicht wieder verloren gehen. Auch erwächst den Völkern, welche sie pflegen und heben, durch sie ein so gewaltiges Uebergewicht, eine solche überwiegende Machtfülle, dass ihr Unterliegen im Kampfe gegen unzivilisirte Völker und damit das Hereinbrechen eines neuen barbarischen Zeitalters als vollkommen ausgeschlossen erscheint.

Wenn wir aber die jetzige Kulturentwicklung als eine unaufhaltsame und unzerstörbare ansehen müssen, so bleibt uns zwar das Endziel verborgen, dem diese Entwicklung zustrebt, wir können aber aus ihren Anfängen erkennen, in welcher Richtung sie die bisherigen Grundlagen des Völkerlebens verändern muss. Zu diesem Zweck brauchen wir nur die schon faktisch eingetretenen Aenderungen weiter zu verfolgen. Wir erkennen dann leicht, dass im Zeitalter der Herrschaft der Naturwissenschaften dem Menschen die schwere Körperarbeit, von der er in seinem Kampfe um das Dasein stets schwer niedergedrückt war und zum grossen Theile noch ist, mehr und mehr durch die wachsende Benutzung der Naturkräfte zur mechanischen Arbeitsleistung abgenommen wird, dass die ihm zufallende Arbeit immer mehr eine intellektuelle wird, indem er die Arbeit der eisernen Arbeiter zu leiten, nicht aber selbst schwere Körperarbeit zu leisten hat. Wir sehen ferner, dass im naturwissenschaftlichen Zeitalter die Lebensbedürfnisse und Genussartikel mit weit weniger Menschenarbeit herzustellen sind, dass also auch bei geringerer Arbeitszeit doch immer noch ein weit grösserer Antheil von diesen Arbeitsprodukten auf jeden Menschen entfällt. Wir sehen auch, dass man durch wissenschaftlich und technisch richtig geleitete Bodenkultur der Scholle eine bedeutend grössere Menge von Ernährungsmitteln abzugewinnen vermag als bisher, so dass die Zahl der auf sie angewiesenen Menschen eine entsprechend grössere werden darf; wir finden, dass durch die Verbesserung und Beschleunigung des Kommunikations- und des Transportwesens ein immer leichter Austausch der Produkte der verschiedenen Länder und Klimate ermöglicht wird, der das Leben der Menschen genussreicher gestaltet und ihr Dasein gegen die Folgen lokalen Misswachses sicher stellt. Es erscheint sogar sehr wahrscheinlich, dass es der Chemie im Bunde mit der Elektrotechnik dereinst gelingen wird, aus der unerschöpflichen Menge der überall vorhandenen Elemente der Nahrungsmittel diese selbst herzustellen und dadurch die Zahl der zu Ernährenden von der schliesslichen Ertragsfähigkeit des Bodens unabhängig zu machen. Diese sich progressiv steigernde Leichtigkeit der Gewinnung der materiellen Existenzmittel wird dem Menschen wegen der kürzeren Arbeitszeit, die er darauf zu verwenden hat, den nöthigen Ueberschuss an Zeit zu seiner besseren geistigen Ausbildung gewähren; die immer vollkommener und leichter herzustellenden mechanischen Reproduktionen künstlerischer Schöpfungen werden diesen auch Eingang in die Hütte verschaffen und die das Leben verschönernde und die Gesittung hebende Kunst der ganzen Menschheit, anstatt wie bisher nur den bevorzugten Klassen derselben zugänglich machen! Halten wir dabei an der Ueberzeugung fest, dass das immer tiefer die ganze menschliche Gesellschaft durchdringende Licht der Wissenschaften den erniedrigenden Aberglauben und den zerstörenden Fanatismus, diese grössten Feinde der Menschheit, in wirksamer Weise bekämpft,

so können wir mit stolzer Freude an dem Aufbau des Zeitalters der Naturwissenschaften weiter arbeiten in der sicheren Zuversicht, dass es die Menschheit moralischen und materiellen Zuständen zuführen werde, die besser sind, als sie je waren und heute noch sind.

Diese Freude wird uns aber in neuerer Zeit sehr verkümmert durch trübe pessimistische Anschauungen, welche sich sowol in gebildeten Kreisen, als auch in breiten Volksschichten über den Einfluss, den die schnelle Entwicklung der Naturwissenschaften und Technik auf die Gestaltung des Volkslebens ausübt, und über das Endziel dieser Entwicklung selbst gebildet haben.

(Schluss folgt.)

Allgemeinnützige Aufklärungen über Patentwesen.

Von Otto Sack, Patentanwalt, Leipzig.

IX.

Tragweite der Patentansprüche.

Wesentlich anders verhält es sich mit der Tragweite der in dem Beispiel (in Nr. 45, S. 355) unter 3 und 4 angeführten Patentansprüche.

Dieselben beziehen sich auf bestimmte Einrichtungen mechanischer Nähvorrichtungen und kann infolgedessen keine allgemeine Deutung Platz greifen, sondern nur dasjenige als geschützt angesehen werden, was durch gegebenen Wortlaut bezüglich der in diesem bezeichneten Mechanismen gedeckt ist. Es kommt hierbei nicht in Betracht, ob vorher überhaupt noch keine Nähmaschine existirt hatte, denn es ist lediglich Schuld des Patent-suchers, wenn er den Gegenstand seiner Erfindung beschränkt bezeichnet und können dadurch, dass zufällig die erste Nähmaschine beispielsweise eine Schiffchen- oder Greifermaschine war und diese im Anspruche als solche gekennzeichnet wurde, andere Systeme nicht als Verletzung des mit beschränktem Anspruch versehenen ersten Patentes auf mechanische Nähvorrichtung betrachtet werden.

Durch den Anspruch 3 des Beispiels ist lediglich das horizontal geradlinig hin- und herbewegte Schiffchen im Verein mit einer senkrecht auf- und abbewegten Nadel geschützt, während im Anspruch 4 des Beispiels wiederum im wesentlichen das Greifersystem zum Ausdruck gebracht wurde. Diese Ansprüche decken eben nur die bezeichneten Einrichtungen und es könnte Niemandem verwehrt werden, ein Schiffchen in Anwendung zu bringen, dessen Bewegungsbahn einen Bogen bildet und dessen Schiffchenträger aus einem hin- und herschwingenden Arm besteht, der auf einer oszillirenden Welle angebracht ist. In gleichem Sinne ist das Verhältnis mit dem Greifermechanismus aufzufassen, der im Anspruch des Beispiels nur dahin bezeichnet ist, dass die Nadel parallel zur Scheibenfläche des rotirenden Greifers arbeitet.

Es ist ohne Schwierigkeit ein Greifermechanismus zu konstruieren, bei welchem die Nadel anstatt parallel zur Scheibenfläche senkrecht zu derselben bewegt wird, wobei der Greifer auf einer senkrechten Welle sitzt, die entweder rotirt oder nur abwechselnd drehende Bewegung erhält.

Als Patentverletzungen sind bei den durch die Ansprüche 3 und 4 im Beispiel festgestellten Fällen lediglich diejenigen Nähmaschinen anzusehen, welche horizontal geradlinig bewegte Schiffchen im Verein mit senkrecht auf- und abbewegter Nadel oder Greifermechanismen aufweisen, bei denen die Nadel parallel zur Scheibenfläche arbeitet.

Aus dem Beispiel erhellt zur Genüge, wie verschiedenartig für ein und denselben Gegenstand die Ansprüche formulirt werden können und welcher Unterschied in der Tragweite derselben zu Tage tritt, und ist es nicht zu verwundern, dass Erfinder, welche glauben, ihre Geistesprodukte in umfassender Weise geschützt zu haben, enttäuscht sind, wenn durch Patentverletzungsprozess die beschränkte Tragweite eines Patentes klaggestellt wird.